

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 178 (1899)

Artikel: [Texte]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zutreffend.

Kunde: „Was ist denn das für ein dickes Buch?“

— Weinhändler: „Darin mache ich fortlaufende Einträge über Bestand und Beschaffenheit meiner Weine.“

Kunde: „Also gewissermaßen ein Taufregister!“

Galgenhumor.

Zwei Gauner werden bei einem scheußlichen Schneesturm zur Nichtstätte geführt. — Erster Delinquent: „Das ist nicht schön, bei solchem Wetter da hinausfahren zu müssen.“ — Zweiter Delinquent: „Ja ja, mich dauern bloß diejenigen, welche nachher wieder heimgehen müssen.“

In der Zerstreung.

Beim Herrn Professor sind heute fünfundzwanzig Studenten zum Abendessen eingeladen. In dem Zimmer, in welchem die Tafel steht, wandelt der Herr Professor sinnend auf und ab. Die Frau Professorin vollendet eben ihre Vorbereitungen, indem sie auf jedes Couvert ein Brötchen legt, und läßt dann ihren Gatten allein. Als sie nach einiger Zeit wieder hineintritt, bemerkt sie zu ihrem Entsetzen, daß sämtliche Brötchen verschwunden sind. „Um Himmelswillen, Mann“, stammelte sie, „wo sind denn auf einmal die Brötchen hingekommen?“ — „Die Brötchen, theure Frau“, spricht der Herr Professor und wischt sich die Stirne, „ja, von welchen Brötchen redest Du denn, Geliebte?“ — „Nun, von denen, die ich soeben auf den Tisch gelegt habe, — Du bist doch allein im Zimmer gewesen!“ — Der Herr Professor ist in tiefes Nachdenken ver-

sunken; plötzlich erhellt ein Lächeln seine Züge. „Meine theure Frau“, sagt er, „was diese Brötchen anbelangt, so möchte ich mich fast zu der Annahme geneigt finden, daß ich sie so in Gedanken nach und nach aufgekuspert habe.“

Lebens-Philosophie.

Maler: „Ist's möglich, Freund, Du, ein ehemaliger Künstler, jetzt Wirth, machst nun eigenhändig Salat an?“ — Wirth: „Was ist dabei so zu verwundern? Seit ich nicht nur mit Del, sondern auch mit Essig arbeite, findet das Publikum entschieden „mehr Geschmack“ an meinen Leistungen.“

Merkwürdige Steigerung.

Lieutenant (neben zwei Soldaten, von denen der eine am Boden liegt): „Ist der Mann ohnmächtig, Korporal?“ — Korporal: „Melde gehorsamst, Herr Lieutenant, das nicht, aber einen kleinen Nausch hat er!“ — Lieutenant: „Ja, aber Donnerwetter, kann er denn gar nicht aufstehen?“ — Korporal: „Bitt' gehorsamst, Herr Lieutenant, mit so einem Nausch könnten der Herr Lieutenant auch nicht aufstehen, nicht einmal der Herr Major!“

Der Wunsch.

Karlchen: „Papa, ich wünsche, Du wärest immer zornig.“ — Papa: „Warum denn?“ — Karlchen: „Weil Du zur Mama gesagt hast, im Zorne schlägt man keine Kinder.“

